

## Ein Seeräuber kommt in den Himmel

Die lutherischen Protestanten wollten den christlichen Glauben anders leben als die Katholiken. Ein Punkt war ihnen besonders wichtig: In den Himmel kommen die Menschen nur, weil Gott ihnen gnädig ist, weil sie an ihn glauben und weil er dann ihre Sünden verzeiht. Man kann sich den Weg in den Himmel also nicht durch Spenden oder Gebete an Heilige kaufen. Stefan Kempe, ein lutherischer Prediger, der auch Franziskanermönch war, hatte eine große Chance, zu beweisen, dass die lutherische Lehre gut für die Menschen sei: Am 8. Oktober 1525 fingen die Hamburger den berühmten Seeräuber Klaus Kniphof. Sie verurteilten ihn zum Tode, weil er 172 Schiffe überfallen und unzählige Menschen in den Tod geschickt hatte. Stefan Kempe wurde zum geistlichen Beistand für Kniphof bestimmt, er sollte ihn auf seinen Tod vorbereiten. Er überzeugte ihn innerhalb von fünf Tagen vom Luthertum und begleitete ihn danach zu seiner Hinrichtung, die für die Hamburger ein großes Ereignis war. Dann schrieb Kempe ein Lied über den Seeräuber. Diese Strophen erzählen davon, was der Seeräuber in seinen letzten Tagen und Stunden glaubte:

- 1 Einen Beichtvater lässt er (der Seeräuber Kniphoff) holen,
- 2 von dem er die Lehre hören könnte.
- 3 Er wollte einen, auf den er sich verlassen konnte,
- 4 so dass er Gott verstehen konnte. (...)
  
- 5 Er sprach [später] aus tiefstem Herzen : „Ich bin noch nicht verloren.“
- 6 (...) „Die Gnade ist meine Hoffnung, (...) ich fühle, dass Gott gnädig ist.
- 7 Und man soll meinen Körper bestrafen,
- 8 weil ich seine Gebote nicht beachtet habe.“
  
- 9 Der Tod näherte sich, zur Richtstätte kam er genügsam,
- 10 da sah man Gottes Gnade. (...)
- 11 Er bat um Vergebung für alle seine Missetaten
- 12 Und das strenge Schwert des Rechtes empfing er gelassen.
  
- 13 Den Tod hat er überwunden durch die Stärke von Gottes Gnade,
- 14 (...) Das Schwert nahm sein Leben,
- 15 Seine Seele kam zu Gott.
- 16 Alt war er nur fünfundzwanzig Jahre, ein junger schöner Mann.

Übersetzt nach: Lappenberg, Johann Martin: Stefan Kempes Lied von Claus Kniphof, in: Zeitschrift für Hamburgische Geschichte, Bd. 2, 1847, S. 118-139 , hier S. 138f.